

JASMIN ZIPPERLING

HIMMELDONNER GLÖCKCHEN!

HOP SIS ABENTEUER IN DER WEIHNACHTSWERKSTATT •

*Für einen außergewöhnlichen Lehrer
am Emil-Fischer-Gymnasium Euskirchen*

Harry M. Jonigkeit
*1949 †2005

versprochen ist versprochen!





Die verpatzte Prüfung

Ach, du liebe Möhre! Die kleine Häsin Hopsi schmatzte. Das tat sie immer, wenn sie aufgeregt war.

Sie wartete mit ihren Schulkameraden am Waldrand. Von dort aus konnten sie die Häuser der Menschen sehen. Die Bäume in den Gärten hatten ihre Blätter bereits verloren. Auch die Blumen blühten nicht mehr. Der Winter war da, nur der Schnee fehlte noch.

Es war ein besonderer Tag! Hopsis große Schwester Hoppeline war gerade Ober-Osterhäsin geworden. Beim nächsten Osterfest im Frühjahr musste alles perfekt ablaufen. Daher hatte sie eine Prüfung für die Jüngeren vorbereitet. Das hatte es noch nie gegeben.

Hopsi konnte es kaum erwarten, bis es endlich losging. Sie schmatzte und sah zu den anderen Hasen hinüber, die brav in einer Zweierreihe warteten. Waren sie denn gar nicht zappelig? Kichernd schlug sie einen Purzelbaum und blies Wölkchen in die kalte Luft.

„Muss das heute sein?“

Hopsi sah auf.

Hoppeline hatte sich vor ihr aufgebaut, die Pfoten in die Seiten gestemmt.

„Entschuldigung“, murmelte Hopsi.

„Guck doch mal, wie du jetzt aussiehst!“ Hoppeline seufzte und schnippte ihrer Schwester ein Blatt aus dem Fell. „Immer hast du Flausen im Kopf. Du musst jetzt mehr auf dein Benehmen achten. Du bist die kleine Schwester der Ober-Osterhäsin. Ich möchte meine Sache gut machen.“

„Das wirst du“, antwortete Hopsi mit leuchtenden Augen. „Niemand ist so gut wie du.“

Hoppeline lächelte. Sie wandte sich ab und klatschte in die Pfoten: „Alle Schülerinnen und Schüler kommen zu mir!“

Die Hasen verließen ihre Zweierreihen, rannten an Hopsi vorbei und scharten sich im Halbkreis um Hoppeline. Hopsi sah nur noch Hinterläufe und Puschelschwänzchen, denn sie war die Kleinste. Sie hüpfte, so hoch sie konnte, um einen Blick nach vorne zu erhaschen.

„Heute üben wir alle hier.“, rief Hoppeline. „In dem Garten dort hinten verstecke ich gleich ein paar Ostereier. Eure Aufgabe ist es, sie wieder einzusammeln. Worauf müsst ihr dabei achten?“ Sie sah fragend in die Runde.

„Die Menschen dürfen uns nicht erwischen!“, rief ein Hasenjunge.

„Sehr gut“, lobte Hoppeline. „Schaut euch den Garten an. Wo kann man sich da verstecken? Wo würde man euch nicht sehen?“

„Hinter dem Ginster!“, rief ein Hasenmädchen.

„Hinter dem Spindelstrauch!“, rief ein Hasenjunge.

„Auf dem Kirschbaum!“ Das kam von Hopsi.

Die anderen Hasen lachten. Einige tuschelten und zeigten mit ihren Pfoten auf sie.

Hopsi verstand nicht, was an ihrer Antwort falsch sein sollte.

Aber auch Hoppeline schüttelte den Kopf. „Wie kommst du auf solche Ideen? Hasen klettern nicht auf Bäume!“ Sie wandte sich wieder an die anderen Hasen: „Ihr versteckt euch also hinter dem Ginster und dem Spindelstrauch und seid still! Haben das alle verstanden?“

Gemeinsam mit den anderen Hasen verbarg sich Hopsi hinter dem Gebüsch. Fasziniert beobachtete sie, wie ihre große Schwester mit einem Korb voller Schokoladeneier über den Rasen schlich. Wo wollte sie die Leckereien verstecken? Ah! Sie steuerte auf einen Johannisbeerstrauch zu, neben dem ein Spielzeugauto umgekippt im Gras lag. Hopsi musste schmatzen.

„Scht!“, machte einer der anderen Hasen.

Ach, du liebe Möhre! Nun konnte Hopsi Hoppeline nicht mehr sehen – die dichten Zweige des Busches versperrten ihr die Sicht. Sie spähte vorsichtig um den Baum herum. Da! Hoppeline griff in ihren Korb!

Hopsi schmatzte. Der Hase zu ihrer Linken gab ihr einen Schubs. Doch sie blickte ganz gebannt auf die neue Ober-Osterhäsin. Wenn Hopsi groß war, wollte sie auch so gut sein wie sie. Wenn sie doch näher herankönnte! Sie schlich um den Ginster herum und hoppelte über das hartgefrorene Gras auf den Johannisbeerstrauch zu. Ja, jetzt hatte sie die perfekte Sicht auf Hoppeline, die gerade drei Eier auf den Boden bettete.

„Komm zurück!“, zischte einer der älteren Hasen ihr zu, doch Hopsi winkte ab.

Da öffnete sich mit einem lauten Knarzen die Hintertür des Menschenhauses. Ein Kind lief in den Garten und auf den Johannisbeerstrauch zu.

Hoppeline schnappte rasch ihren Korb und verbarg sich hinter dem Strauch. Da fiel ihr Blick auf Hopsi und sie erschrak.

Doch Hopsi war schnell. Ratzfatz hatte sie zwei Buchsbäume erreicht. Die Häsin war so klein, dass sie unter die dichten Zweige kriechen und sich dort verstecken konnte.

Das Kind bemerkte die Häsinen nicht. Es schnappte sich das Spielzeugauto und zog es hinter sich her ins Haus.



Ein geheimnisvolles Licht

Hoppeline und Hopsi verbargen sich in ihren Verstecken, bis das Kind wieder im Haus war. Die Ober-Osterhäsin sprang zu Hopsi und sah sie streng an. „Was ist die wichtigste Regel?“

„Die Menschen dürfen uns nicht erwischen“, flüsterte Hopsi.

„Warum hast du dann das Versteck verlassen?“, fragte Hoppeline.

„Weil ich von dort nichts gesehen habe. Dabei wollte ich dir so gerne zugucken.“ Hopsi schniefte.

„Ich weiß, dass du zeigen möchtest, dass du etwas kannst. Ich weiß, dass du dich beweisen möchtest“, sagte Hoppeline. „Aber du musst auch lernen, was Geduld ist.“ Sie begleitete Hopsi zu den anderen Schülerinnen und Schülern, stellte den Korb auf dem Boden ab und hoppelte zurück zum Johannisbeerstrauch, wo sie die Schokoladeneier wieder einsammelte.

Einer der älteren Schüler baute sich vor Hopsi auf. Sein Name war Lutz und er war sehr stark. „Kannst du nicht mal stillhalten?“, zischte er. „Und gewöhne dir diese Schmatzerei ab! Du bist so peinlich.“ Lutz machte einen langen Schritt nach vorn und schubste Hopsi.

Da passierte es. Sie stolperte rückwärts über Hoppelines Korb. Die Schokoladeneier fielen heraus auf den Boden. Hopsi fiel und landete auf den Eiern, die knackend unter ihrem Gewicht zerbrachen. Schnell rappelte sie sich wieder auf.

„Die fällt hin wie ein Baby!“, rief Lutz. Die anderen Hasen lachten.

Hopsi schaute über ihre Schulter. Oh nein! Die Schokoladeneier waren kaputt gegangen! Die brauchten sie doch zum Üben!

Die anderen Hasen johlten immer noch.

Hopsi stiegen die Tränen in die Augen. Sie schluchzte auf und sprang durch die Zaunlatten aus dem Garten hinaus. Sie rannte in den Wald und blieb erst stehen, als sie in ihrer Sasse angekommen war. Das war ihr Zuhause: eine Erdmulde, die von den mächtigen Wurzeln einer alten Buche umgeben war. Dort sackte Hopsi zusammen. Dicke Tränen kullerten ihr die Wangen hinunter.

Da! Was war das?

„Ach, du liebe Möhre!“, entfuhr es Hopsi.

Ein Lichtblitz hatte sie geblendet. Sie musste blinzeln und sah sich um. Der Wald wirkte genauso grau wie vorher. Hopsi zuckte mit den Schultern. Das hatte sie sich wohl nur eingebildet.

Nein! Da war es wieder! Zwischen den Baumstämmen blitzte das helle Licht hindurch.

Hopsi hüpfte in die Richtung, aus der das Licht kam. Sie sprang über einige Wurzeln, vorbei an den rauen Stämmen der Ahornbäume und Buchen. Als das Licht wieder erlosch, blieb Hopsi stehen und wartete. Da! Die kräftigen Lichtstrahlen traten hinter einer dicken Ulme hervor. Hopsi sprang rasch an dem Baum vorbei. Mit einer Pfote schirmte sie ihre Augen ab, bis sie sich an die Helligkeit gewöhnt hatten.

Ach, du liebe Möhre! Das Licht kam von einer leuchtenden Kugel, die in der Luft schwebte!

Hopsi musste schmatzen.

Sie erschrak. Das durfte sie doch nicht. Was hatte Lutz gesagt? „Und gewöhne dir diese Schmatzerei ab!“ Hopsi hüpfte näher an die leuchtende Kugel heran. Dabei achtete sie darauf, nicht zu schmatzen. Sie streckte den Kopf vor und beschnupperte die Lichtkugel. Kaum berührte eines ihrer Schnurrhaare das Licht, erlosch es.

An seiner Stelle erschien ein Männchen mit roten Locken, das prompt über einen Zweig auf dem Waldboden stolperte. Seine grüne Zipfelmütze

rutschte ihm dabei vom Kopf. Das Männlein grapschte nach seiner Mütze und setzte sie sich wieder auf. Dabei bimmelte ein Glöckchen, das am Zipfel hing.

„Himmeldonnerglöckchen! Man sollte der doofen Mütze mal sagen, dass sie auf dem Kopf zu sitzen hat!“, schimpfte der Zwerg. Seine giftgrünen Augen funkelten Hopsi an.

„Wa-wa-was ...“, stammelte Hopsi.

Das Männlein schnaubte. „Zickiger Zuckerguss, sprich anständig!“

„Zickiger – wie bitte?“ Hopsi klappte der Mund auf.

„Ich hab ‚Zickiger Zuckerguss‘ gesagt.“ Das Männchen sah Hopsi herausfordernd an. „Wer bist du überhaupt?“

„Ich heiße Hopsi.“ Sie deutete mit der Pfote auf ihre Brust. „Und wer bist du?“

„Himmeldonnerglöckchen, das siehst du doch! Ich bin Michi und ich bin ein Weihnachtswichtel.“